

# Umsonst und draußen

Von Gunnar Menkens

Das Wichtigste vom Büchermarkt zuerst: der Umsatz. Leser tauschen 5000 Exemplare pro Bücherschrank und Jahr. Hochgerechnet auf alle 34 Standorte in Hannover bedeutet dies, dass mindestens 170 000 Bücher herausgenommen und zurücksortiert werden. Rechnet man pro Buch ein Gewicht von 300 Gramm, dann sind alle Schränke verantwortlich für einen Büchertausch von jährlich mindestens 50 Tonnen. Diese Zahlen ermittelte das Institut Borderstep für die Stadt Hannover.

Der Bücherschrank lebt, wenn gleich in der Stadtlandschaft unauffällig. Er steht für eine sehr demokratische Idee, weil er Bildung für alle bietet, unabhängig von Herkunft und Kontostand. Man braucht keinen Mitgliedsausweis, die Schränke sind 24 Stunden durchgehend geöffnet, zugänglich ohne Lesegebühr und, auch das ist ein Unterschied zur Stadtbiblio-



Da ist ein Boom ausgebrochen, mit dem wir nie gerechnet hätten. Wir wurden überschwemmt mit Anfragen.

Sigrid Ortman,  
Stadtteilkulturarbeit

thek: Man kann gelesene Bücher behalten, wenn man dafür ein neues ins Regal stellt. Das ist die freiwillige Spielregel, aus der sich ein ewiger Kreislauf ergibt. 36 Schränke stehen inzwischen verteilt im Stadtgebiet, im August kommt in Badenstedt ein weiterer dazu.

Zum konkreten Beispiel. Kleefeld, Ebellstraße. Eine Bank, eine hübsche Allee, ein Briefkasten, ein Bücherschrank. Das Einheitsmodell ist mannshoch, Holz, vier Regale, beidseitig befüllbar, Klappen mit Griff und Scheiben aus Plexiglas, getischelt wie alle von Arbeitslosen des Werkstatttreffs Mecklenheide. Wolfgang Kartscher hält in der Hand das „Personenlexikon A-L“, aus dem Umschlag sehen den Betrachter etliche prominente Köpfe an, Adenauer fehlt da nicht. Irgendwo soll das antiquierte Werk einen Platz finden. Kartscher ist Pate des Bücherschranks Klee-

36 Bücherschränke gibt es in Hannover. Einer Studie zufolge werden jährlich geschätzt 50 Tonnen Papier freiwillig getauscht. Ein Besuch im Leseparadies.



Wie Wasser in der Wüste: Britta Zogall, Patin des Bücherschranks im Ihme-Zentrum. FOTO: VILLEGAS



Ein Zeichen von Bürgersinn: Wolfgang Kartscher am Bücherschrank Ebellstraße. FOTO: FRANSON

feld und Mitglied im örtlichen Bürgerversammlung, das Lexikon stammt aus einer Haushaltsauflösung. Bei solchen Gelegenheiten guckt er gelegentlich vorbei und schaut, ob geeigneter Stoff für seine Kunden dabei ist. Das geht mal gut, mal nicht. „Wenn ein Buch nach zwei Wochen immer noch da steht, muss es raus.“ In seinem Keller warten Hunderte Bücher darauf, ans Licht zu dürfen und in diesen Schrank.

Kartscher gefällt der Bürgersinn, ausgedrückt im Tausch und der Möglichkeit, sich hier zu treffen. Deshalb schaut er gelegentlich an der Ebellstraße vorbei, sortiert ein und nimmt heraus. Heute fischt er den Planer zur Fußball-Europameisterschaft 2016 weg. Ab in den blauen Sack. So etwas findet man eben manchmal, wie auch Telefonbücher oder eine Anleitung zur Führerscheinprüfung von 1986. Eine Russin kommt vorbei, sie sucht ein Sachbuch in russischer Sprache. Sie findet nichts, dafür nimmt sie ein Kochbuch mit. Auf Deutsch. Ein Bücherschrank ist kein Wunschkonzert, neue Belletristik findet sich zum Beispiel seltener, dafür manches von Konsalik und Danella.

Man könnte sich öffentliche Räume mit einem besseren Image denken als den Vahrenwalder Markt. Sozialer Wohnungsbau in Form von Beton bestimmt sein Bild, viele Ausländer leben hier, Trinker gehören zum Alltag. Und mittendrin steht dieser Bücherschrank. Seit drei Jahren am Markt, noch nie von Vandalen beschädigt, und für Patin Silwia Jokiel damit Beweis, dass funktionieren kann, was Pessimisten vorher nicht für möglich hielten. „Es zeigt, dass der Ruf schlechter ist als die Wirklichkeit.“

„Wenn ein Buch nach zwei Wochen immer noch da steht, dann muss es raus.“

Wolfgang Kartscher,  
Bücherschrank-Pate in Kleefeld

Jokiel führt am Vahrenwalder Markt ein Geschäft, und natürlich hat sie Interesse an einer vernünftigen Umgebung. Der Bücherschrank, sagt sie, wertet den Platz auf und deshalb übernahm sie die Patenschaft. Außerdem gefällt es ihr nicht, wenn Bücher im Müll landen. Das Ökonomische berührt das Kulturelle. Täglich sieht sie nach dem Schrank. Entfernt drangeklebte Plakate, putzt das Plexiglas und prüft, „ob die Bücher schön gerade stehen“. Auch die Optik zählt ja.

Was man an vielen Bücherschränken beobachten kann, bestätigte im vergangenen Jahr die Befragung von Borderstep. Die ist zwar nicht repräsentativ, brachte aber doch interessante Ergebnisse hervor. Deutlich mehr ältere als jüngere Menschen nutzen das Angebot, gemeinsam ist ihnen unterdurchschnittliches Einkommen. Frauen holen sich öfter Bücher als Männer. Wer immer sich Exemplare leiht, es sind Vielleser: Ein Drittel kommt öfter als zehnmal im Monat zum Bücherschrank seiner Wahl. Am beliebtesten sind Romane und Sachbücher, gefragt, aber knapp vor Büchern für Kinder.

Als es 2005 losging mit dem ersten Bücherschrank in Stöcken,

dachte im städtischen Kulturamt niemand, was sich entwickeln sollte. „Da ist ein Boom ausgebrochen, mit dem wir nie gerechnet hätten“, sagt in der Rückschau Sigrid Ortman, Bereichsleiterin Stadtteilkulturarbeit, „wir wurden überschwemmt mit Anfragen.“ Bezirksräte wollten Schränke, Paten standen ebenso bereit wie Finanziers. Die Stadt zahlt nur rund 2000 Euro im Jahr für Reparaturen.

Nicht alle Zeitgenossen sind ja an Büchern interessiert. Selten wird ein Schrank mutwillig umgekippt oder mit Graffiti besprüht. Am Ihme-Zentrum steht, umgeben von Beton, seit einem Jahr ein Modell, ein Anblick wie Wasser in der Wüste. Tierärztin Britta Zogall kümmert sich um Ordnung im Sortiment. Sie liest selbst gern, und umso erschrockener war sie, als eines Nachts Vandalen alle Bücher in nahe gelegene Mülltonnen warfen. „Es kommt auch vor, dass Bücher geklaut werden, um sie auf dem Flohmarkt zu verkaufen.“ Zogall beeindruckt das nicht. Sie macht weiter.

## Region liegt vorn

Folgt man einer Aufstellung der Internetseite openbookcase.org, dann zählt die Region Hannover bundesweit zu den Spitzenreitern, was die Zahl der Bücherschränke angeht. Die Hauptstadt Berlin liegt vorn mit 73 Standorten, dann kommt die Region Hannover (55), Frankfurt/Main (46) ist nah dran. Auf der Website können Bürger öffentliche Bücherschränke hinzufügen. Die Betreiber verstehen darunter „eine Art kleine und freie Tauschbibliothek, die meistens rund um die Uhr erreichbar ist.“ gum

Leider wurde in dem Artikel der **Vahrenheider Markt** als „Vahrenwalder“ Markt bezeichnet. Wir freuen uns trotzdem über den Bücherschrank und den positiven Artikel. Vielen Dank an Frau Jokiel für ihren Einsatz!

<http://www.haz.de/Hannover/Aus-der-Stadt/Uebersicht/Ueber-Sinn-und-Unsinn-von-Buecherschraenken>